

Nomen est omen



Wolfgang Reget

Collmann kommt aus Lothringen

Wie sind unsere Familiennamen entstanden? Dieser Frage widmet sich Namensforscher Wolfgang Reget. Für die SZ geht er der Herkunft von Familiennamen auf den Grund, heute dem Namen Collmann.

Kollmann, Collmann, Kolmen, Colmen – die Aufzählung lässt sich mit weiteren Namensvarianten noch fortsetzen. Ein in Deutschland weit verbreiteter Name, für dessen Entstehung es wohl unterschiedliche Erklärungen gibt.

Für die in unserer Region lebenden Namensträger ergibt sich eine zweifelsfreie Namensdeutung. Nahe der saarländischen Grenze, vier Kilometer nordwestlich von Niedaltdorf liegt das kleine lothringische Bauerndorf Colmen. Dort lebte vor 1600 ein reicher Bauer namens Wallerichs Peter, auch Meyer Peter genannt. Sein ältester Sohn Augustin brachte es in Wallerfangen, der Hauptstadt des deutschen Bellistums von Lothringen (eine von drei Verwaltungseinheiten des damaligen Herzogtums Lothringen) als Notar zu hohem gesellschaftlichen Ansehen. Dessen Bruder Hans, nach seinem Vater auch Peters Hans benannt, heiratete zunächst um 1603 in Kerlingen die Tochter eines einheimischen Bauern, um sich dann um 1616 mit seiner Familie in Harlingen niederzulassen, wo er vom damaligen Grundherrn in das Amt des örtlichen Meyers eingesetzt wurde. Von ihm sind drei Söhne bekannt. Diese wurden hier auf dem Bietzerberg nach dem Geburtsort ihres Vaters benannt und führten den Familiennamen Colmen. Viele Nachkommen sorgten für die rasche Verbreitung des Namens in der Merziger Gegend. Da hier im 17. Jahrhundert Familiennamen noch im Wandel begriffen waren, blieben verschiedene Namensvarianten im Sprachgebrauch. In vielen Fällen veränderte sich der Herkunftsname Colmen zu Collmann (der Mann aus Colmen). Diese Variante wurde in der Folgezeit für die meisten Nachkommen namensgebend.

Modehaus Olk schließt voraussichtlich im September

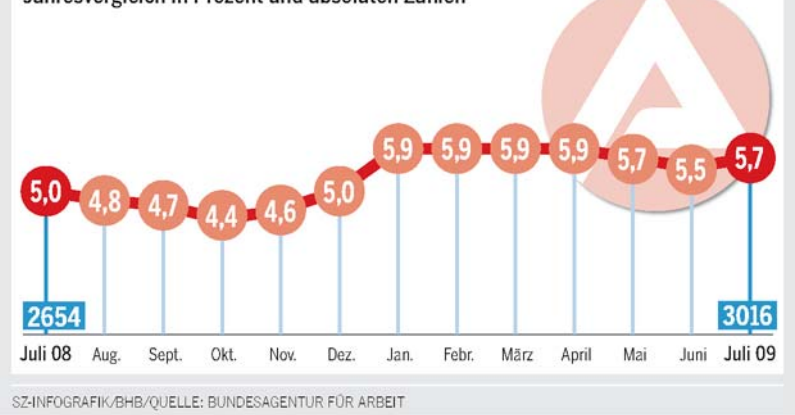
Merzig. Das Merziger Traditions-modehaus Olk in der Poststraße schließt voraussichtlich im September. Dies teilte die Insolvenzverwalterin Simone Gisdal mit. Das Modehaus Olk hatte Ende Juni einen Antrag auf Insolvenz gestellt (die SZ berichtete).

Angesichts der momentanen Lage auf dem Textilmarkt sei eine Weiterführung des Geschäftes schwierig, sagte die Insolvenzverwalterin. Gisdal: „Bisher haben sich keine Interessenten zur Übernahme gefunden.“ Nach ihren Angaben wären auch erhebliche Investitionen nötig, um das Geschäft fortzuführen.

Momentan befindet sich das Modehaus im Sommerschlussverkauf. Voraussichtlich zum 1. September wird die Insolvenzverwalterin Gisdal nun das Verfahren eröffnen, das bedeutet, dass nach einem Räumungsverkauf im Laufe des Septembers der Laden geschlossen wird. Alle Mitarbeiter, also drei Vollzeitkräfte, eine Teilzeitkraft und zwei geringfügig Beschäftigte, erhalten die Kündigung. *nic*

Arbeitslose in der Region Merzig-Wadern

Jahresvergleich in Prozent und absoluten Zahlen



SZ-INFOGRAFIK/GHB/QUELLE: BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT

118 Arbeitslose mehr als im Juni

3016 Menschen im Kreis Merzig-Wadern im Juli ohne Job

Merzig-Wadern. Insgesamt waren 3016 Frauen und Männer im Landkreis Merzig-Wadern im Monat Juli arbeitslos gemeldet, 118 mehr als im Juni. Das teilte die Agentur für Arbeit in Saarlouis gestern mit. Im Vergleich zum Juli des Jahres 2008 waren 360 Personen (plus 13,6 Prozent) mehr arbeitslos.

Die Arbeitslosenquote, berechnet auf der Basis aller zivilen Erwerbspersonen, betrug 5,7 Pro-

zent nach 5,0 Prozent vor einem Jahr.

Neu arbeitslos gemeldet haben sich, wie die Agentur für Arbeit in Saarlouis weiter informierte, rund 970 Personen, 160 mehr als im Juni. Gleichzeitig konnten knapp 850 Frauen und Männer ihre Arbeitslosigkeit wieder beenden. Das waren 62 Menschen weniger als im Vergleich zum Vormonat Juni. > Seite C 3: **weiterer Bericht** *red*

Biber wandert weiter saarabwärts

Neue Nagespuren an der Saarschleife – Staustufe Mettlach das nächste Hindernis

Im Frühjahr wurden zum ersten Mal Biber Spuren im Bereich Merzig gesichtet. Jetzt gibt es frische Nagespuren in der Saarschleife. Ein Zeichen dafür, dass sich die einst hier ausgestorbenen Tiere ausbreiten.

Von SZ-Redaktionsmitglied Nele Scharfenberg

Mettlach. Wenn die Sonne scheint, und die Temperaturen schon um zehn Uhr die 20-Grad-Marke überschreiten, haben die Fahrgastschiffer an der Saarschleife Hochkonjunktur. Manfred Frankenfeld, Kapitän der „Maria Croon“, kann seine Fahrgäste seit vergangener Woche neben den touristischen Highlights, der Burg Montclair, dem St. Nikolaus und dem Aussichtspunkt Cloef, noch auf eine neue Besonderheit aufmerksam machen: Die Biber haben



Werk eines Biber: Der im Wasser liegende Teil des Baumstammes ist angenagt. Foto: nele



Braunes Fell, platter Schwanz: So sehen Biber aus. Sehen kann man sie aber nur selten. Foto: SZ

jetzt auch das Wahrzeichen des Saarlandes erreicht. „Vorigen Donnerstag lag da plötzlich der Baum im Wasser mit den typischen Nagespuren“, berichtet Frankenfeld.

Drei Mal täglich fährt der 50-jährige Schiffer durch die Stelle an der Saarschleife und beobachtet jeden Tag Veränderungen. „Nach einigen Tagen fing der Biber an, auch die Rinde des Baumes und die Blätter abzufressen. Gesehen habe ich ihn aber noch nicht“, gesteht Frankenfeld. Und die Gäste freuen sich, wenn er über den Lautsprecher auf die Stelle aufmerksam macht: Sie laufen auf die linke Seite des Schiffes und machen Fotos.

Denn der Biber war im Saarland eigentlich ausgestorben. Erst langsam, durch gezielte Aussetzungen an der Blies und

der Ill, verbreitet er sich jetzt wieder. Naturschützer Rolf Klein schätzt, dass inzwischen über hundert Stück im Saarland leben. Und sich weiter ausbreiten. „Im Frühjahr gab es das erste Mal auch Biber-Spu-

Naturschützbundes Nabu: „Der Biber ist ein Sympathieträger. Es ist schön, wenn es ihn wieder im Saarland gibt.“

Doch auf seinem Weg saarabwärts stellen sich dem Nagetier mit dem braunen Fell und dem breiten, abgeplatteten, unbehaarten Schwanz auch Hürden in den Weg. „Das nächste Problem ist die Staustufe bei Mettlach“, sagt der Bio-Geographie-Student Rolf Klein, der eigentlich ausgewiesener Vogel-Experte ist, sich aber auch für Biber interessiert, „da müssen die Tiere dann außen rumlaufen und können nicht durchschwimmen.“ Dass es mehrere Tiere sein müssen, vermutet Klein wegen der seit dem Frühjahr gehäuften Zahl der Spuren. „Jetzt bleibt uns nur abzuwarten und zu schauen wie sich das weiter entwickelt.“

„Im Frühjahr gab es das erste Mal auch Biber-Spuren im Bereich Merzig.“

Rolf Klein, Naturschützer

ren im Bereich Merzig und in den Wäldern an der Saarschleife“, sagt der 24-jährige Klein. Und auch die neuesten Spuren erkennt er deutlich als Biber-Spuren an. Er sieht die Ausbreitung als Erfolg der Arbeit des

Vom Schlosser zum Pharma-Vertrieb

Gesundheitsminister Gerhard Vigener in Perl unterwegs

Nur zu gerne stellte Firmenchef Edwin Kohl Gesundheitsminister Vigener seine „jüngsten Töchter“ vor: das Avie-Konzept, das Apotheken eine Zukunft garantieren soll, und die individuelle Verblisterung.

Von SZ-Redakteurin Margit Stark

Perl. Dem kurzen Referat über das Energiesparhaus, Anfang der 90er Jahre in der Perler Bahnstraße erbaut, folgen ein paar Daten über die Gründung des mittlerweile bekannten Arzneimittel-Vertriebes von der Obermosel.

Noch ein paar Schmankerl über die Anfänge seines Unternehmens gibt Firmenchef Edwin Kohl zum Besten, bevor es beim Besuch von Gerhard Vigener, Minister für Justiz, Arbeit, Gesundheit und Soziales, zur Sache geht. Mit von der Partie: CDU-Landtagsabgeordneter Edmund Kütten und CDU-Gemeindeverbandschef Harald Lahr.

„Unsere Babies“ nennt Edwin Kohl die beiden jüngsten der

mittlerweile fünf Unternehmensbereiche der Kohl-Gruppe: 7x4 Pharma und Avie. Apotheken und Avie arbeiteten als gleichberechtigte Partner zusammen. „Dabei konzentriert sich jeder auf das, was er am besten kann. In den Händen des Apothekers liegt die alleinverantwortliche Führung der Apotheke“, sagt Kohl. „Avie organisiert die Verkaufsförderung der Apotheken, den Einkauf und die Prozessopti-

„Verblisterung erspart der Altenpflege viel Arbeit.“

Gesundheits- und Sozialminister Gerhard Vigener

mierung und schließt strategische Partnerschaften zur Marktausweitung“, sagen der Firmenchef und der Geschäftsführer von Avie, Rainer Walter.

„Damit bleibt dem Apotheker Zeit, sich um das wirklich Wichtige zu kümmern: den Dienst am Kunden“, meint Rainer Walter,

der selbst Apotheker ist.

7x4 nennt sich das System, das dem Patienten auf Basis der ärztlichen Verordnung die festen Arzneimittel für sieben Tage zur Verfügung stellt – sortiert nach den Einnahmezeiten morgens, mittags, abends und nachts. „Für den Patienten wird die Medikation leichter, die vom Arzt empfohlene Therapie ist besser einzuhalten“, sagen Firmenchef Kohl und Dr. Peter Walther, Leiter der Gesundheitspolitik und für das Vertragsmanagement mit privaten wie gesetzlichen Krankenkassen zuständig. Oft würden Patienten das verordnete Medikament nicht zum vorgeschriebenen Zeitpunkt oder gar nicht einnehmen. Gerhard Vigener ist von der Verblisterung überzeugt. Sie erspare auch dem Pflegepersonal viel Arbeit, sagt der Minister. „Die Leiterin des Franziskus-Altenheimes, Elisabeth Jansen, hat mir erzählt, dass man dafür zwei Tage braucht.“ In dem Pflegeheim hatte er zuvor Station gemacht, ebenso in der Schlosserei Nilles.

Sabotage-Akt an der Baustelle der Moselbrücke?

Nennig. Von einem mutmaßlichen Sabotage-Akt an der Baustelle der Moselbrücke Remich-Nennig berichtete die Polizei Merzig gestern: Zwischen dem 27. und 28. Juli wurden nach Angaben des Bauleiters an dem fahrbaren Gerüst technische Veränderungen vorgenommen. Am Kabel des Motors, der das Gerüst vor und zurück bewegt, haben Unbekannte das Kabel für den Vor- und Rücklauf entfernt und die Kabelbuchse wieder aufgeschraubt, so dass man Manipulationen nicht sehen konnte. Ferner wurden in der Steuerungsanlage der Maschine alle Sicherungen entfernt. Die Täter haben die Sicherungshüllen wieder aufgeschraubt, so dass das Fehlen der Sicherungen nicht aufgefallen war. Durch die Reparaturarbeiten am Gerüst (Fehlerruche dauerte zwei Tage) ist ein Schaden in Form einer Konventionalstrafe von mehreren Tausend Euro entstanden. Zum Glück wurden die Manipulationen rechtzeitig erkannt, so dass schwere Unfälle vermieden werden konnten. *red*

SCHNELLE SZ

WEISKIRCHEN

Kurparkfest lockt wieder mit riesigem Programm

Eines der beliebtesten Feste in der Region ist das Weiskircher Kurparkfest. Es beginnt am heutigen Freitag, 31. Juli, und endet am Montag, 3. August, mit einem Feuerwerk. Dazwischen wird den Gästen Unterhaltung in zahlreichen Facetten geboten. Ein Besuchermagnet wird wieder der Antik-Markt rund um den Kurparkweiher am Sonntag sein. Wer sich den Schwarzwälder Hochwald aus der Vogelperspektive ansehen will, der kann an Hubschrauberrundflügen teilnehmen. > Seite C 2

KRETTNICH

Raimund Kläser schreibt Gedichte in Mundart

Der 74-jährige Wahl-Endorfer Raimund Kläser will mit einem neuen Gedicht-Buch den reinen Dialekt seines Geburtsortes Krettlich erhalten. Heute, sagt er, sei dieser mehr und mehr verwässert. Deshalb möchte er ein Stück der Sprache bewahren. „Derrhäem“ heißt das Büchlein, das Werke von den 50er Jahren bis heute vereint. > Seite C 4

PERL/RODEMACK

Konzerte im Dorf und in der Festung

Das Tourismusbüro von Rodemack in Lothringen veranstaltet auch in diesem Sommer wieder Konzerte im Freien. Diese finden jeden Sonntag nachmittag im August zwischen 14 und 18 Uhr statt. Der Eintritt zu allen Konzerten ist frei. Neu ist, dass die Konzerte im Jahr 2009 nicht nur im Dorf, sondern auch im Park der Festung von Rodemack stattfinden. > Seite C 4

NOHN

Umstrittenes Großprojekt

22 Millionen Euro will sich die Diana-Touristik das Zentrum für Tourismus und Jagd auf dem Scheuerhof in Nohn kosten lassen. Gegen das Projekt wehrt sich eine Bürgerinitiative. Sie befürchtet eine enorme Lärm-Zunahme. > Seite C 8

MERZIG-WADERN



Verbandsliga mit drei Teams aus dem Kreis

Am Samstag ist Saisonstart in der Fußball-Verbandsliga. Mit dabei sind drei Mannschaften aus dem Landkreis Merzig-Wadern: die Spielgemeinschaft Noswendel/Wadern, der SV Losheim (oben: die Neuzugänge) und die Spielgemeinschaft Schwemlingen/Tünsdorf/Ballern (unten), die von der Mehrheit der Vereine als Titelfavorit angesehen wird. > Seite C 9



Produktion dieser Seite: Christian Beckinger Edmund Selzer